

Richtig rechnen

Welche Beiträge leisten Unternehmen für die Gesellschaft – in ökologischer, menschlicher, sozialer und finanzieller Hinsicht? Und wie sind diese Beiträge messbar und vergleichbar?

Der Softwarekonzern SAP und sechs mittelständische Projektpartner arbeiten an einer Lösung. *Von Andreas Knoch*

Messen wir den Erfolg unternehmerischen Handelns richtig? Reiner Bildmayer hat auf diese Frage eine klare Antwort: Nein, sagt der Manager des Softwareriesen SAP aus Walldorf und schiebt die Begründung für sein klares Votum gleich hinterher. Unternehmen, so Bildmayer, würden heute einseitig nach harten Finanzkennzahlen wie Umsatz, Gewinn oder Cashflow gesteuert und besteuert. Was die Firmen Gutes oder Schlechtes für Umwelt, Gesellschaft oder Belegschaft bewirken, ob sie klimaneutral wirtschaften, eine hohe Frauenquote haben oder Mitarbeiter regelmäßig qualifizieren, finde hingegen keinen Eingang in die Bilanzierung.

Erweiterte Blickwinkel in die Bilanz miteinbeziehen

Bildmayer ist angetreten, diese Bilanzierung, die so schon die Venezianer vor gut 500 Jahren praktiziert haben, zu modernisieren. Zusammen mit Partnern aus der Wirtschaft wie dem Naturkosthändler Bodan aus Überlingen am Bodensee und der Bürgeraktiengesellschaft Regionalwert AG aus Freiburg hat der SAP-Ingenieur eine Methode entwickelt, wie sich zusätzlich zu den Finanzkennzahlen eines Unternehmens auch seine Auswirkungen auf die Gesellschaft, die Umwelt und den Wissenstand bilanzieren lassen. Getauft wurde das Projekt, das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert wird, folgerichtig auf den Namen Quarta-Vista – lateinisch für „Vier Blickwinkel“.

„Wir wollen künftig in einer Bilanz auch erfassen, was Unternehmen für die Umwelt, für die Gesellschaft und für den Wissenszuwachs bewirken, und das nicht auf Seite 120 im Nachhaltigkeitsbericht, sondern vorne, direkt in den Finanzkennzahlen“, umreißt Bildmayer die Aufgabe.

Wie das funktionieren soll, erklärt Bodan-Geschäftsführer Sascha Damaschun: „Wenn Sie heute einen Mitarbeiter auf Fortbildung schicken, bekommt das Unternehmen eine Rechnung über 2000 Euro, und das war es dann. Fortbildung schlägt nur als

Aufwand zu Buche. Den Mehrwert dieser Fortbildung, die höhere Fachkenntnis des Mitarbeiters oder eine bessere Motivation, die ihn für die Firma wertvoller gemacht hat, darf das Unternehmen hingegen nicht berücksichtigen. Doch diesen Mehrwert sollte sich das Unternehmen als Ertrag gutschreiben dürfen.“

Wie sich dieser Mehrwert monetarisieren, sprich in Euro- und Cent-Beträgen darstellen lässt, daran haben Bildmayer, Damaschun und die anderen Quarta-Vista-Partner über etliche Monate gearbeitet. Unüberwindbare Hürden sehen sie dabei nicht. „Kohlendioxid hat seit Januar 2021 auch einen Preis. Das hätte vor Jahren keiner für möglich gehalten“, entkräftet Bildmayer den oft gemachten Vorwurf, sogenannte weiche Faktoren ließen sich nicht quantifizieren und in einer Bilanz darstellen und damit in die Preisgestaltung von Produkten integrieren.

Ohnehin soll das Projekt die bestehende Bilanzierung nicht ersetzen, sondern erweitern – mit Regeln, wie sich Unternehmen nachhaltiges Handeln gutschreiben dürfen. „Wir brauchen nicht nur Abschreibungs- sondern auch Zuschreibungsregeln“, unterstreicht Bildmayer, der Quarta-Vista als Navigationssystem verstanden haben möchte, das bessere unternehmerische Entscheidungen ermöglichen soll und das perspektivisch auch Basis einer neuen Besteuerung sein könnte.

Neue Kennzahlen wie Mitarbeiterfluktuation

So haben die Projektpartner einen ganzen Katalog an Parametern nichtökonomischer Erträge und Aufwendungen entwickelt – angefangen vom CO₂-Fußabdruck über die Kundenzufriedenheit, die Gesundheit der Mitarbeiter bis hin zur Erfassung des Tierwohls. Wie diese Parameter in Euro und Cent bewertet werden, erklärt Bodan-Chef Damaschun am Beispiel Wissenserhalt: „Wir haben überlegt, welche Kriterien für das Thema Wissenserhalt im Unternehmen wichtig sind, und sind unter anderem auf Kennzahlen wie die Übernahmequote für Azubis, den Anteil der Weiterbildungskosten an den

Personalkosten und die Mitarbeiterfluktuation gekommen. Für diese Kennzahlen definieren wir Grenzwerte – basierend unter anderem auf empirischen Erfahrungen. Übertreffen wir in einem Geschäftsjahr den Grenzwert, darf eine Wertschöpfung gebucht werden. Wird eine Vorgabe verfehlt, muss eine Rückstellung gebildet werden.“ Ergebnis ist dann eine nach Quarta-Vista modifizierte Erfolgsrechnung und Bilanz.

Christian Hiß, Chef der Freiburger Regionalwert AG, die sich für eine nachhaltige regionale Land- und Ernährungswirtschaft einsetzt, erklärt den Ansatz am Beispiel der Bodenfruchtbarkeit. Durch die Bewirtschaft-

Doch sehen das Wirtschaftsprüfer genauso? Yvonne Meyer, Wirtschaftsprüferin im Bereich Climate Change und Sustainability Services bei EY, hält grundsätzlich eine systematische Vorgehensweise für zielführend. „Kriterien aus den Bereichen Umwelt, Soziales und verantwortungsvolle Unternehmensführung werden Eingang in die Rechnungslegung finden. Und dazu braucht man eine Monetarisierung, sprich eine Bewertung dieser Kriterien in Geldeinheiten, da wo es möglich ist“, ist sich Meyer sicher. Wichtig seien jedoch Standards, um Vergleichbarkeit herzustellen.

Der Weg zu einer solchen nachhaltigen Rechnungslegung ist zwar noch weit – zumal diese dann auch mindestens europaweit ausgerollt werden müsste. „Doch das Thema gewinnt definitiv an Dynamik“, sagt EY-Expertin Meyer. Denn der Wunsch, den engen Fokus der herkömmlichen Erfolgsmessung zu verbreitern und auch ökologische und soziale Faktoren in der harten Buchhaltungspraxis zu berücksichtigen, fällt auf einen fruchtbaren Boden. Vor allem die EU prescht in dieser Sache voran. Die Kommission in Brüssel sieht eine solche Rechnungslegung als ein Element, um die Ziele des Green Deals zu erreichen, bis 2050 als erster Kontinent klimaneutral zu werden.

Die Rahmenbedingungen für Firmen ändern sich allerdings schon heute. Vor allem Großinvestoren und Banken werden von den Aufsichtsbehörden angehalten, Kapital aus „dreckigen“ Unternehmen in „saubere“ umzuschichten. Überprüfbar nachhaltig handelnde Firmen kommen vielfach leichter an Finanzierungen und sind auch attraktiver für ihre Kunden. „Das merken wir in den Gesprächen mit unseren Firmenkundenbetreuern“, bestätigt Damaschun, der Bodan schon seit Jahren nicht allein nach Kapitalrentabilität und Cashflow steuert, sondern immer auch die Auswirkungen unternehmerischer Entscheidungen auf das Gemeinwohl im Blick hat.

Ende Februar dieses Jahres haben die Partner das Innovationsprojekt Quarta-Vista abgeschlossen. Jetzt liegt es an der Politik, ob daraus mehr wird. Es wird auf jeden Fall viel zu diskutieren geben, ist sich Bildmayer sicher.

Der Weg zu einer nachhaltigen Rechnungslegung ist jedoch noch weit.

tung von Ackerboden werde Bodenfruchtbarkeit abgebaut, die nur durch gezielte Düngung wiederhergestellt werden könne. Die dafür entstehenden Kosten würden zwar als Kosten verbucht, nicht aber dem Betriebsvermögen gutschrieben. Das müsste aber geschehen, denn Bodenfruchtbarkeit sei ein Betriebsvermögen des landwirtschaftlichen Betriebs.

„Dieser Zusammenhang wird in der betriebswirtschaftlichen Erfolgsrechnung nicht berücksichtigt“, sagt Hiß, der in Quarta-Vista einen Vorschlag zur Lösung der seiner Meinung nach „unvollständigen Rechnungslegung“ sieht, in der Natur- und Sozialkapital nicht berücksichtigt, mithin „falsch gerechnet würde“. Obendrein, so Hiß, sei Quarta-Vista mit den bestehenden Rechnungslegungspraktiken und -logiken wie den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung kompatibel.